

Atomwaffen für die Verteidigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **31 (1958)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-562218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zelkämpfers keine Konsequenzen. Die eigentliche taktische Umstellung nach dem an sich alten Grundsatz «getrennt marschieren und vereint schlagen» beginnt erst bei den Regimentern, vor allem aber bei den Heereseinheiten.

Der wesentlichste Schutz des Einzelkämpfers ist ein eingeübtes Verhalten, eine dem Atomkrieg angepasste Gefechtsausbildung. In viel weiterem Masse als früher ist das Eingraben und Ausbauen von Feldunterständen von fundamentaler Wichtigkeit.

Wird man auf offenem Felde von einer Atomexplosion überrascht, so entscheidet die eingeübte, reflexartige Reaktion über Leben oder Tod.

Sobald die Explosion erfolgt, soll man sich niederwerfen (Deckung zu suchen, bleibt keine Zeit!), Gesicht und Hände unter dem Körper schützen und langsam auf 15 zählen! Nach dieser Zeit sind Druck und Hitze nicht mehr gefährlich. Wer seine Gasmaske bei sich hat, ziehe sie an. Der Soldat wird nachher weiterkämpfen, der Zivilist an Rettungsaufgaben gehen.

A-Dienst

Neben dem geschickten Verhalten des Einzelkämpfers und der Berücksichtigung der taktischen Erfordernisse sind natürlich besondere Schutzmassnahmen und Einrichtungen erforderlich. Der heute noch zu wenig ausgebaute A-Dienst der Heereseinheiten und der Armee soll mit seinen Fachleuten und Geräten imstande sein, den militärischen Führern aller Stufen als Berater zur Seite zu stehen. Die Geräte und die apparative Ausrüstung dienen in erster Linie dazu, die sonst nicht wahrnehmbare radioaktive Strahlung zu messen und die Verseuchung des Geländes festzustellen. Messtrupps sind in der Lage, Karten mit eingezeichneter Radioaktivität aufzunehmen und die gefährdeten Zonen zu markieren. Aber auch Waffen, Geräte, Lebensmittel und Unterkünfte sind auf ihre Verseuchung zu prüfen und die nötigen Massnahmen vorzukehren.

Luftschutz

Luftschutztruppen und Sappeure gewinnen im Atomkrieg noch erhöhte Bedeutung. Das rasche Räumen von Trümmern auf Strassen, Verkehrsknotenpunkten und Ortschaften ist taktisch oft entscheidend. Nur eine gut eingeübte und gut ausgerüstete



Messtrupp des schweizerischen ABC-Dienstes.

Baurotte kann den entstehenden Nachteil ausgleichen. Aber nicht nur militärisch, sondern auch zur Rettung der Zivilbevölkerung in bombardierten

Ortschaften sind technische Truppen, vor allem die Luftschutzeinheiten der Armee neben dem Zivilschutz von grösster Bedeutung.

Atomwaffen für die Verteidigung

Ein Beispiel aus unserer Nachbarschaft

Unweit unserer südlichen Grenze, im Raume Verona-Vicenza, begegnen den Schweizer Ferienreisenden, die nach Venedig fahren, immer häufiger feldgrün uniformierte Soldaten mit leuchtend roten Halstüchern. Diese hochgewachsenen Burschen, deren Hautfarbe vom dunkelsten Schwarz bis zum gewöhnlichen Weiss variiert, sind Amerikaner. Sie gehören zur Southern European Task Force, den Atomverbänden der NATO in Italien.

Als im Jahre 1955 Österreich neutralisiert wurde und sowohl die alliierten wie die russischen Truppen aus seinem Gebiet abgezogen werden mussten, erwies es sich als ein notwendiges Gebot der westlichen Ver-

teidigung, die Südfront, deren wichtiger Eckpfeiler nun herausgebrochen war, besonders zu verstärken. Neben den italienischen regulären Truppen wurde deshalb ein amerikanisches Detachement von etwa 6000 Mann aufgestellt, dem die Aufgabe zufiel, einen allfälligen Verteidigungskampf an der italienischen Grenze mit Raketen-Artillerie und Fernwaffenbataillonen zu unterstützen.

Jeden Monat einmal fahren die schweren, graugestrichenen Wagen der SETAF, hochbeladen mit Flugkörpern, Radarstationen und Zubehör, zu Übungen in die Po-Ebene hinaus, wo sie manchen Landschaften anrichten; jedes Frühjahr und jeden Herbst

feuern die Raketen-Batterien in den italienischen Alpen, um mit gewöhnlicher Munition die Treffsicherheit atomischer Ladungen zu erproben; aber all dieses kriegerische Gebaren scheint die italienische Bevölkerung, der man sicher keine übertriebene Militärfreundlichkeit nachsagen kann, keineswegs zu schrecken. Mit Ausnahme der Kommunisten, die im Interesse der Ausdehnung des sowjetischen Machtbereiches jede westliche Bewaffnung bekämpfen, fällt es niemandem ein, sich gegen diese Atomverbände zu wehren. Wissen die Italiener nicht, dass diese Soldaten über Waffen verfügen, die notfalls ganze Städte in Schutt und Asche legen könnten? Ist ihnen nicht bewusst, wie gefährlich die Anwesenheit atomarer Truppen für Italien sein kann, falls der Gegner den Krieg eröffnet und deren Vernichtung anstrebt? Der Grossteil der Italiener weiss darüber sehr gut Bescheid, ist aber dennoch überzeugt, dass es in erster Linie die Anwesenheit solcher Truppenkörper mit ihrer starken Bewaffnung ist, die das Land vor Überraschungen schützt und imstande ist, einen nach der Weltherrschaft trachtenden, aber kühl und nüchtern rechnenden Gegner von Aggressionsplänen abzuhalten.

In besonderem Masse trägt zu dieser Überzeugung und zu dem guten Einvernehmen zwischen Italienern und amerikanischen Soldaten die Tatsache bei, dass der defensive Charakter dieser Truppen offensichtlich ist. Obwohl mit den stärksten Waffen ausgerüstet, dienen sie ausschliesslich der Verteidigung. Die Reichweite der Artillerie-Rakete, des «Honest John», beträgt knappe 30 km, diejenige des Fernlenkgeschosses, des «Corporal», ca. 100 km. Weder das eine noch das andere Transportmittel ist demnach imstande, seine todbringende Ladung in das feindliche Hinterland zu tragen und dort Terror und Vernichtung unter der Bevölkerung zu verbreiten.

Uns Schweizern muss diese Verteidigung durch Atomverbände besonderen Eindruck machen. Sie beweist, dass heutzutage auch bei rein defensiven Absichten kaum mehr ohne Kernwaffen auszukommen ist, und dass sie gerade in einem starken Gelände besonders wirkungsvoll sein könnte. Durch sie wird der Gegner vom Angriff abgeschreckt oder notfalls mit vernichtenden Schlägen empfangen. In der Hand des Friedliebenden wird somit die schreckverbreitende Atomwaffe zum Garanten des Friedens. Wenn wir es recht bedenken, verdanken wir solchen, in ganz Europa

und der freien Welt stationierten Verbänden weitgehend unsere bisherige Sicherheit. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, zu verhindern, dass Europa ein Opfer des barbarischen Zugriffs wurde. Überlegt man sich die Funktion und Wirkung der amerikanischen Atomtruppen in Norditalien, und zieht man die Parallele zu den Bedürfnissen der eigenen schweizerischen Verteidigung, so kann es nicht zweifelhaft sein, dass eine ähnliche, schweizerische Streitmacht unsere Neutralität noch wirksamer schützen und unsere Unabhängigkeit und Freiheit gegen jeden Angriff noch besser verteidigen würde.

Amerikanischer Soldat der atomischen Kampfgruppe in Italien (SETAF) löst den Abschuss einer «Honest John»-Artillerie-Rakete aus. Sie hat eine Reichweite von ca. 30 km und kann auch mit einem atomischen Sprengkopf geladen werden.



Einführung in die Elektrotechnik

Der in der fachtechnischen Beilage des «Pioniers» erschienene elektrotechnische Kurs — ohne den Teil «Apparatekenntnis» — ist soeben als Separatdruck erschienen. Diese Broschüre im Format 12×17 cm umfasst 144 Seiten und enthält 157 Abbildungen. Diese Publikation, die im Buchhandel nicht erhältlich ist, wird zum Preis von **Fr. 2.20** (inkl. Porto und Versand) abgegeben. Mengenrabatte für Sektionen und Vorunterrichtskurse können infolge dieses niederen Preises keine gewährt werden. Bestellungen können mit einem Einzahlungsschein an die Redaktion des «Pioniers», Postcheckkonto VIII 15 666, gerichtet werden. Nachnahmebestellungen werden nicht ausgeführt.

Fr. 2.20